

# STADTTEIL-KURIER

ZEITUNG FÜR FINDORFF · WALLE  
GRÖPELINGEN · OSLEBSHAUSEN · BLOCKLAND · BURG-GRAMBKE  
DONNERSTAG, 4. MÄRZ 2021 | NR. 53 | WEST

## Ein Zeichen der Wertschätzung

Findorffer Ortspolitiker wollen Platz beim Schlachthof nach ausgelöschter Sinti-Familie benennen

VON ANNE GERLING

**Findorff-Bürgerweide.** Bremens Stadtplan könnte demnächst um einen Eintrag reicher werden: Der Fachausschuss Wirtschaft, Kultur, Inneres und Sport des Findorffer Beirats hat sich am Dienstag, 2. März, einstimmig dafür ausgesprochen, der bislang namenlosen Fläche um den Skaterplatz beim Schlachthof herum den Namen Familie Schwarz-Platz zu geben.

Mit dem neuen Namen soll an den oft vergessenen Völkermord an den Sinti und Roma während der NS-Zeit erinnert werden: Im März 1943 waren 275 Menschen aus ganz Nordwestdeutschland in einer Halle des Bremer Schlachthofes zusammengetrieben und anschließend ins Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau deportiert worden. Seit 1995 erinnert eine kleine Bronzetafel vor dem Kulturzentrum Schlachthof an sie; dort wird alljährlich am 8. März der Deportierten und Ermordeten gedacht. Mitte Dezember war außerdem mit der Suche nach einem Namen für den Platz begonnen worden (wir berichteten) und mittlerweile sind auch die Zuständigkeiten rund um das Areal geklärt.

„Jeder Einzelne hätte es verdient“

Der Namensvorschlag stammt vom Arbeitskreis „Erinnern an den März 1943“ (AK), dem neben dem Kulturhaus Walle Brodepott auch das Kulturzentrum Schlachthof angehört. „Für uns war es ganz wichtig, dass wir hier einen Vorschlag einbringen dürfen, den Platz nach einer deportierten Familie zu benennen“, erklärt dazu Dardo Balke vom Landesverband Deutscher Sinti und Roma in Bremen und Bremerhaven, der gleichzeitig betont: „Jeder Einzelne hätte es verdient und wäre es wert gewesen, einen Platz nach ihm zu benennen.“

Man habe bewusst die Benennung nach einer Familie angeregt, sagt Ralf Lorenzen vom AK: „Denn die Sinti und Roma haben sehr stark in Familienverbänden gelebt, die Familien waren relativ groß und sobald die Polizei ihrer habhaft wurde, wurden sie als ganze Familien deportiert. In Auschwitz gab es außerdem extra das sogenannte Zigeunerfamilienlager, in dem die Familien zusammen blieben. Denn bei einem Auseinanderreißen der Familien hätte wohl mit wesentlich mehr Widerstand gerechnet werden müssen.“

Nach intensiver Beratung hatte der Arbeitskreis sich dabei einstimmig für die Ehrung einer Familie entschieden, die in Findorff gelebt und gearbeitet hat, dort zur Schule ging und fast vollständig ausgelöscht wurde: Die zwölköpfige Familie Schwarz, die vor der Deportation direkt neben dem Schlachthof wohnte, war zuvor mitten in Findorff in der Bamberger Straße zu Hause.

Vater Wilhelm Schwarz, geboren am 13. Oktober 1890, war Musiker und seit 1928 aus Metz kommend in Bremen gemeldet. Im Februar 1931 hatte er Anna Marquardt, geboren am 3. September 1901, geheiratet. Aus der Ehe gingen zehn Kinder hervor, ab 1939



Bislang ohne offiziellen Namen: das Areal zwischen Schlachthof, Bürgerweide, Theodor-Heuss-Allee und Findorffstraße.

FOTO: ROLAND SCHEITZ

wohnte die Familie in der Findorffstraße 99. Die schulpflichtigen Kinder besuchten die Schule an der Gothaer Straße, eine der Schwestern arbeitete bei Karstadt. Wilhelm Schwarz durfte seinen Beruf zu diesem Zeitpunkt nicht mehr ausüben und arbeitete als Kraftfahrer für eine Drogerie.

Die Eltern und neun Kinder wurden in Auschwitz ermordet, teilweise nach Menschenversuchen von Lagerarzt Josef Mengele. Einzig die 1926 geborene Tochter Anna Schwarz – später Anna Grimm – überlebte. Sie zog später nach Hannover und starb am 25. März in Wolfsburg, wo sie auch beerdigt ist.

Ein durchaus typischer Umzug, wie der Kölner Historiker Hans Hesse sagt: „Es sind nur ganz wenige zurückgekommen. Die haben dann geguckt, wer aus der Familie noch da ist, ihre Wiedergutmachung in Gang gesetzt und Bremen sofort verlassen. Es ist wirklich nur eine Handvoll hier geblieben.“ Zu schmerzhaft sei wohl die Last der Erinnerung gewesen. Umgekehrt wiederum seien

nach dem Krieg auch Sinti und Roma aus anderen Städten nach Bremen gekommen.

Jetzt steht nach intensiver Diskussion im Fachausschuss fest: Die Findorffer Ortspolitiker wollen die Umbenennung; ihnen gefällt sowohl die Idee einer Familie als Namensgeberin als auch der insbesondere bei Jugendlichen beliebte Platz als Erinnerungsort. Somit ist nun die Verwaltung am Zug.

### Sinti und Roma nach Auschwitz deportiert

In einer konzertierten Aktion wurden vom 8. bis 10. März 1943 rund 275 Sinti und Roma aus Bremen und dem Weser-Ems-Gebiet aus ihren Wohnungen verschleppt und in einer leer stehenden Halle auf dem Schlachthof-Gelände zusammengepfercht – darunter ganze Familien mit Schwangeren, Müttern, kleinen Kindern und betagten Großeltern. Das „Zigeunerdezernat“ der Bremer Kriminalpolizei setzte damit den Erlass des Reichsführers SS Heinrich Himmler um, der am 16. Dezember 1942 angeordnet hatte, sämtliche im deutschen Reichs-

„Die Benennung des Platzes nach Familie Schwarz wäre ein Zeichen in die Stadt hinein, das auch überregional wahrgenommen wird“, sagt Lorenzen, der einen Vergleich zur Familie Mechau-Straße in Oldenburg und zum Hannoverischen Bahnhof in Hamburg zieht. Dort entstand 2016 im Lohsepark in der Hafencity ein Gedenkort, ein Dokumentationszentrum ist geplant.

gebiet lebenden „zigeunerischen Personen“ nach Auschwitz zu deportieren. Die Namen und Adressen waren der Polizei bekannt, denn bereits Jahre zuvor waren sämtliche Sinti und Roma registriert, erkennungsdienstlich erfasst und systematisch drangsalieren worden. In einer zweitägigen Bahnfahrt wurden sie ins „Zigeunerfamilienlager“ Auschwitz-Birkenau deportiert. „Bis Ende 1943 waren 70 Prozent tot“, schätzt der Kölner Historiker Hans Hesse, der seit vielen Jahren zu diesem Thema forscht und arbeitet.

AVE

## Verkehr fließt trotz Baustelle

Vom 23. Juli bis zum 21. August wird im Verteilerkreis Utbremen die Fahrbahn erneuert, Achse Findorff-Walle bleibt erhalten

VON ANNE GERLING

**Osterfeuerberg.** Wie saniert man einen stark befahrenen Verkehrsknotenpunkt so, dass der Verkehrsfluss dabei so wenig wie möglich beeinträchtigt wird? Mit dieser Frage hat sich in den vergangenen Wochen und Monaten Mark Castens beschäftigt, der im Amt für Straßen und Verkehr (ASV) das Referat Straßenerneuerung im Bremer Westen leitet. Denn, so Castens: „Uns ist im letzten Jahr aufgefallen, dass sich am Verteilerkreis Utbremen der Zustand der Fahrbahn immer weiter und sehr rasch verschlechtert.“

In den Sommerferien – in denen üblicherweise weniger Verkehr ist – soll deshalb der Straßenbelag auf dem gesamten Kreisel erneuert werden. Dafür wird in den Monaten Juli und August jeweils eine Hälfte des Verteilerkreises gesperrt und der Verkehr zwischen Osterfeuerberger Ring und Utbremer Ring dann in beiden Richtungen jeweils einseitig durch die andere Hälfte geführt, sodass die Achse Findorff-Walle aufrecht erhalten bleibt.

Vom 23. Juli bis 6. August ist die südwestliche Kreiselhälfte gesperrt und vom 7. bis 21. August die nordöstliche Kreiselhälfte. „Die Verkehrsteilnehmer sind dann aufgefordert, sich zu konzentrieren“, so Castens, denn während in dieser Zeit insgesamt 5000 Qua-

dratmeter Asphalt erneuert und bei dieser Gelegenheit auch gleich noch Schäden am Kanal repariert werden, kommen den Autofahrern im Kreisel dann ausnahmsweise auf der zweiten Fahrspur Fahrzeuge entgegen.

Damit auch Busse und Lkw die Strecke befahren können und ausreichend Platz für den Spurwechsel haben, wird zunächst vom 16. bis 22. Juli auf dem Utbremer Ring in Höhe Salzburger Straße die Fahrbahn etwas verbreitert. Dieses Provisorium wird zwischen

23. und 30. August wieder entfernt und der Fußgängerüberweg an dieser Stelle wieder hergerichtet und dabei auch gleich barrierefrei gestaltet.

Während der Baumaßnahme werden verschiedene Umleitungsempfehlungen ausgeschildert. Der Fly-over ist von den Arbeiten nicht betroffen und Fußgänger und Radfahrer können den Utbremer Kreisel während der gesamten Bauzeit problemlos passieren. Für die Kreisel-Sanierung war einiges an

Arbeit und Tüftlei nötig: Nachdem die Sanierung im Dezember beschlossen wurde, hatte Castens zunächst die genauen Flächen ermittelt und die gesetzlich vorgeschriebene Materialuntersuchung beauftragt, um nähere Informationen zu dem am Kreisel verbauten Materialien und etwaigen Schadstoffen zu bekommen.

Anschließend mussten die erforderlichen Arbeiten genau definiert und die damit verbundenen Kosten geschätzt und angemeldet werden, sodass entsprechende Mittel im Haushalt berücksichtigt werden konnten. „Wir haben jetzt Aussicht auf die Mittel“, so Castens, für den es damit in die nächste Runde ging: Im Zuge der Trägerbeteiligung hat er sich mit etwa 80 Vertretern verschiedener Institutionen wie Polizei, Feuerwehr, Handelskammer, Landesverband Verkehrsgewerbe Bremen (LVB), den Beiräten in Walle und Findorff und vielen anderen auseinandergesetzt, um ihre Belange bei der Planung zu berücksichtigen.

Auch mit seinen Fachkolleginnen und Kollegen hat sich der Referatsleiter abgestimmt und vor Ort umgesehen. Dabei habe gezeigt, dass Arbeiten am Utbremer Kreisel und am Osterfeuerberger Ring zusammengelegt werden können, so Castens: „Dadurch wird sich die Bauzeit der Baumaßnahme im Osterfeuerberger Ring verkürzen.“

Der im ASV für die Straßenerneuerung im Bremer Westen verantwortliche Referatsleiter Mark Castens hat sich in den vergangenen Wochen mehrfach am Verteilerkreis Utbremen umgesehen, um die anstehende Baumaßnahme zu planen.

FOTO: ROLAND SCHEITZ



## Frauen laden in die Grambker Kirche

Gottesdienst am Weltgebetsstag

**Burg-Grambke.** Die Frauen der beiden Kirchengemeinden Grambke und Mittelsbüren laden zu einem Gottesdienst ein, der anlässlich des Weltgebetsstages an diesem Freitag, 5. März, ab 18 Uhr in der Grambker Kirche zu dem Thema „Worauf bauen wir“ gefeiert wird.

Coronabedingt wird der Gottesdienst, anders als in den vergangenen Jahren, verkürzt sein. Auch das bislang so beliebte Treffen im Anschluss im Gemeindehaus muss laut der Organisatoren in diesem Jahr ausfallen. Allerdings soll es Informationen über Vanuatu, einen Inselstaat im Südpazifik, geben und die Lebensbedingungen der Menschen dort, insbesondere der Frauen, verdeutlicht werden.

Vanuatu, ein Inselparadies mit vielfältiger Flora und Fauna, das durch Klimaveränderung, Vulkanausbrüche und Umweltverschmutzung gefährdet ist, steht im Fokus des diesjährigen Weltgebetsstages. Das Leben auf diesen Inseln ist bedroht. Kraft mit den vielfältigen Herausforderungen umzugehen, gewinnen viele Menschen dort durch ihren Glauben.

Bei der Teilnahme an dem Gottesdienst bitten die Organisatorinnen die Kirchgänger darum, unbedingt an die Maskenpflicht, Kontaktdaten und an die Einhaltung des Abstands zu denken.

MES

### UMWELTAUSSCHUSS BURGLESUM

## Sportparksee ist Thema

**Burglesum/Burg-Grambke.** Der Ausschuss für Umwelt und Klimaschutz des Beirates Burglesum tagt an diesem Donnerstag, 4. März, ab 19 Uhr. Die öffentliche Sitzung wird wegen der Pandemie digital als Videokonferenz durchgeführt. Der Link zur Sitzung steht auf der Internet-Seite des Ortsamtes Burglesum ([www.ortsamt-burglesum.bremen.de](http://www.ortsamt-burglesum.bremen.de)). Ein Thema ist der Zustand von Bäumen an Straßen, in Parks und auf privatem Grund. Hierzu sind Vertreter der Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau und des Umweltbetriebs Bremen geladen. Weiterhin geht es um Nachpflanzungen in der Rotdornallee, dazu soll der Umweltbetrieb Stellung nehmen. Ein weiteres Thema ist die Beschilderung von Wegen und die Umsetzbarkeit eines Rundweges am Sportparksee Grambke. Dazu will der Ausschuss Vertreter der Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland sowie den zuständigen Jäger für das Werderland anhören.

GKE

### PETITION ZU RECYCLINGSTATION

## 5000er-Marke geknackt

**Weidedamm.** „2332 Unterschriften und 2670 Mitzeichner gleich 5002 Unterstützer unserer Recycling-Petition: Das konnte am Mittwoch, 3. März, August Kötter vermelden. Es geht dabei um die Petition zum Erhalt der Findorffer Recyclingstation an die Bremische Bürgerschaft. „Als Mitzeichner kann man sich noch bis zum Freitagabend 24 Uhr online eintragen“, so Initiator Kötter, „dann erlischt die Petition auf dem Bildschirm. Damit gibt es dann keine Möglichkeit mehr, die Petition mit zu zeichnen.“ Dies gelte jedoch nicht für die Unterschriftenlisten, unterstreicht Kötter zugleich: „Es können auch nach dem 5. März noch Unterschriften gesammelt werden. Die Frist endet erst an dem Tag des Anhörungstermins des Petitionsausschusses. Der findet meistens mehrere Wochen nach Beendigung der Online-Petition statt.“

AGE

### BEIRAT GRÖPELINGEN

## Arbeitsmarkt und Reitbrake

**Gröpelingen.** Der Fachausschuss „Arbeit, Wirtschaft, Umwelt und Häfen“ des Gröpelinger Stadtteilbeirats erwartet in seiner nächsten Sitzung in Form einer Videokonferenz am Mittwoch, 10. März, ab 18.30 Uhr verschiedene Gäste: Barbara Rode, Leiterin des Jobcenter West, blickt auf die Arbeitsmarktlage im vergangenen Jahr zurück. Anschließend möchten die Ortspolitiker mit Landesarchäologin Uta Halle und Vertretern des Häfen-Ressorts über Gewerbetriebe und den Russen-Friedhof an der Reitbrake sprechen. Interessierte können sich per Telefon, Computer, Tablet oder Smartphone zuschalten. Die Zugangsdaten gibt es unter der folgenden Adresse: [www.ortsamtwest.bremen.de](http://www.ortsamtwest.bremen.de) unter Gröpelingen/Termine.

AGE